

Heute wie damals

Liebe Leserin, lieber Leser

Ich habe für Sie in unseren Annalen geblättert. Sie erhalten heute die 73. Ausgabe des Infomagazins unseres Vereins. Das erste «Info» erschien 2002 und das Editorial begann mit dem Titel «Wie wie wie hab ich dich liiiieb!». Dannzumal hießen wir noch Luzerner Natur- und Vogelschutzverein (LNVV) und das Info dementsprechend «LNVV Info». Es wurde im Laufe der Jahre umfangreicher (von 4 und 8 auf 12 und teils 16 Seiten), das Layout hat einen grossen Wandel durchlaufen, verschiedene Redaktionen haben den Inhalt geprägt und nach anfänglich drei, später zwei Ausgaben pro Jahr erscheint das Info seit 2015 viermal jährlich. Aber eines ist immer gleichgeblieben: Wir wollen informieren, sensibilisieren, animieren, für die Natur und die Vogelwelt begeistern und manchmal einfach auch nur unterhalten. Wir hoffen, dass uns das immer noch gelingt und Sie auch an dieser Ausgabe Freude haben.

Die Erstellung der Ausgabe ist eine schöne Herausforderung. Welche Beiträge passen zur Jahreszeit? Was gab es für interessante Beobachtungen? Was gibt es Neues im Kanton Luzern, bei unseren Sektionen oder bei unseren Partnern? Was brennt uns auf der Zunge und wollten wir schon lange einmal loswerden? Und vor allem, was könnte Sie, liebe Lesende, interessieren? Das «BirdLife Luzern Info» entsteht dabei komplett in ehrenamtlicher Arbeit. An dieser Stelle sei daher herzlich unserem Redaktionsteam, den zahlreichen Schrei-



Die Goldammer trägt ihren Gesang von einer exponierten Sitzwarte aus bis spät in den August vor. Die häufigste Ammer Europas ist im Kanton Luzern ein typischer Heckenvogel.

Marcel Burkhardt

benden und Fotografinnen und Fotografen gedankt, die uns über ihre Projekte informieren, einen Vogel vorstellen oder uns tolle Bilder für die Rubrik «Zentralschweizer Beobachtungen» zusenden.

Aber was hat es eigentlich mit dem «Wie wie wie hab ich dich liiiieb» auf sich? Um sich Vogelstimmen besser einzuprägen, greifen die Teilnehmenden unserer Grund- und FOK-Kurse gerne auf Eselsbrücken zurück. Die Goldammer klingt dabei wie ein zärtliches «Wie wie wie hab ich dich liiiieb». Weniger charmant meldet sich hingegen die Türkentaube mit einem knappen «du Kuh, du». Und der Grünspecht? Der wünscht Ihnen im Frühling dann wieder beim Waldspaziergang: «Glück, Glück, Glück!». In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen schönen Herbst.

Yvonne Keiser,
Co-Präsidentin BirdLife Luzern

Inhalt

Die Stare schwärmen wieder	2
Feldornithologiekurs (FOK): lernen, staunen, Gemeinschaft erleben	4
Erfolgreiche Tage der Artenvielfalt in Horw	6
Blutströpfchen im Himmel	8
Vogelfreundlich in den Winter	10
Zentralschweizer Beobachtungen: Sommer	12
Seen unter Druck – trotz Sanierung seit Jahren	13
NaturNetz Schüpfheim bei den Alpenseglern	13
6. Zentralschweizer Naturtagung	14
Lucerne Festival: Einsatz zum Dritten	14
Infos von Partnern	15
Infos von BirdLife Schweiz	15
Agenda	16

Die Stare schwärmen wieder

Quirlig und gesellig sind sie, die Stare. Selbst zur Brutzeit gehen sie gerne im kleinen Trupp auf Nahrungssuche. Auch brüten können sie in Kolonien. Nach der Brutzeit schliessen sich Stare oft zu Tausenden zusammen. Ihr mobiles und opportunistisches Leben ist der Schlüssel für ihren Erfolg.

Stare gelten als «Allerweltsvögel», die dank unbedachten Freisetzungen heute nicht nur in Eurasien, sondern auch in Nordamerika, Südafrika, Australien, Neuseeland und Polynesien weit verbreitet sind. Die Aktivitäten des Menschen kamen und kommen dem sehr anpassungsfähigen Vogel zupass: Rodungen und landwirtschaftliche Kulturen schufen viele neue Nahrungsflächen. Der Anbau von Früchten und Beeren, regelmässiger Grasschnitt und häufiges Pflügen machen Regenwürmer, Larven von Käfern und Schnaken gut zugänglich. Dazu bieten Hoch- und Tiefbauten sowie Nistkästen dem Star grossflächig unzählige Nistmöglichkeiten. Kein Wunder also, dass sich die Art weitläufig etabliert hat und auch dann und wann wegen Verschmutzungen oder Schäden an Kulturen in Misskredit gerät. In der Schweiz blieben die Bestände allerdings seit 2000 auf hohem Niveau stabil. Im Kanton Luzern brütet der Star in den Niederungen verbreitet. Oberhalb von rund 1000 m wird er spärlich; der höchste Brutplatz wurde

in einem Liftmast oberhalb von Flühli auf rund 1300 m entdeckt (A. Barras).

Zwischenzug im Hochsommer

In weiten Teilen seines Verbreitungsgebiets macht der Star im Juli und August einen Zwischenzug. Daran nehmen hauptsächlich Jungvögel teil. Vögel aus der Schweiz bewegen sich dabei meist in nordwestlicher Richtung und verbringen die Sommerwochen in Nordostfrankreich, Belgien und den Niederlanden. Im Oktober und Anfang November fliegen diese Vögel dann direkt ins Winterquartier. Den Winter verbringen die meisten Stare in Südfrankreich, im östlichen Spanien (inkl. Balearen) sowie in Nordafrika. Von dort kehren sie sehr zeitig, meist im Verlauf des Februars, in die Brutgebiete zurück. Dank Geolokatoren weiss man heute mehr über das Zugverhalten. So begaben sich bei Staren aus Lettland auch die Hälfte der Altvögel auf den Zwischenzug. Zwei Drittel des Zuges erfolgte nachts. Die Vögel waren dabei bis zu 22 Stunden nonstop unterwegs und erreichten Flughöhen bis 2500 m.

Meist waren allerdings die Flugetappen und -höhen wesentlich bescheidener.

Beliebtes Studienobjekt

Der Star als häufige Art gehört seit langem zu den sehr gut untersuchten Vogelarten. Dabei half, dass er in Nistkästen brütet und an Schlafplätzen und auf Beringungsstationen relativ leicht zu fangen ist. Die Verfrachtungsversuche von A. C. Perdeck gingen in die biologischen Lehrbücher ein. Dabei wurden zwischen 1948 und 1957 jeweils im Herbst über 11'000 Stare in den Niederlanden gefangen, beringt und mit Flugzeugen nach Basel, Zürich und Genf verfrachtet und dann freigelassen. Es zeigte sich, dass die Altvögel dank ihrer Erfahrung wieder in die angestammten Winterquartiere rund um den Ärmelkanal zurückzukehren vermochten. Die Jungvögel hingegen folgten der angeborenen Zugrichtung und gelangten mehrheitlich nach Südwestfrankreich und Spanien, also in die für sie «falschen» Winterquartiere. Das Experiment zeigte: Echte Na-



Auch viele Stare aus der Schweiz verbringen den Winter auf Mallorca. Hier fallen sie jeden Abend zu Zehntausenden im Feuchtgebiet Albufera ein. Die grossen Schwärme senken das Risiko für einen einzelnen Vogel, von einem Beutegreifer erbeutet zu werden, auf ein Minimum.



Stare nächtigen v.a. in Schilfgebieten und Parkanlagen, teils in riesigen Schwärmen. Diese begeistern mit eindrücklicher Flugakrobatik. Sie funktioniert nur, weil der einzelne Vogel seine nächsten Artgenossen permanent im Auge behält, über eine sehr schnelle Bildauflösung verfügt und blitzschnell seine Fluglage zu ändern vermag.

vigation ist nur für Vögel mit Erfahrung möglich. Die Ergebnisse wurden neulich kritisch hinterfragt, deren Schlüsse jedoch erneut bestätigt.

Zunehmend auch im Winter

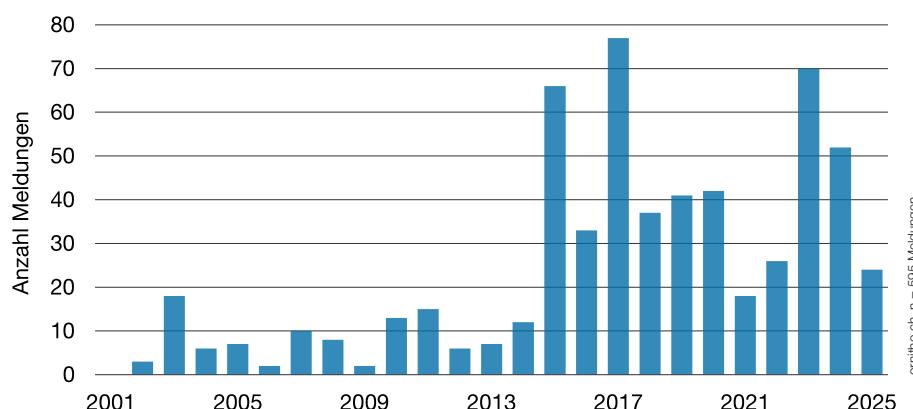
Einzelne Beobachtungen von kleinen Staretrupps im Winter gab es in unserem Kanton auch früher, aber sie waren doch spärlich. Seit dem Winter 2014/15 haben sich die Beobachtungen deutlich gehäuft. Die schneearmen und milden Winter mit Regenperioden vereinfachen den Vögeln das Ausharren bei uns. Sie finden so auch im Winter viele Regenwürmer, Beeren sowie heruntergefallene Äpfel und Birnen. Die grosse Mehrheit der Beobachtungen entfällt auf das Wauwilermoos und die Uferpartien des Sempachersees, deutlich weniger auf die Region Luzern. In Wintern mit vielen Nachweisen gab es auch die grössten Trupps: In drei Wintern waren dies Gruppen von immerhin 200–300 Individuen. Die Zahl der Meldungen und jene der gesichteten Vögel ist in der ersten Januardekade mehr als doppelt so hoch wie Anfang Dezember. Das deutet darauf hin, dass es auch im Winter, als Folge von Kältewellen und Schneelagen, zu vielen Verschiebungen kommt. Den geübten Fliegern wird dies wenig ausmachen.

Hans Schmid

Melden Sie bitte alle Beobachtungen des Stars im Winter sowie zur Brutzeit oberhalb von 1000 m (mit Angabe eines Altascodes) möglichst punktgenau unter ornitho.ch. Sie helfen damit, das Vorkommen dieser Art noch besser zu erfassen. Vielen Dank!



Von gedrungener Gestalt, mit gelblichem Schnabel und schillerndem Gefieder: der Star im Prachtkleid.



Die Winterbeobachtungen von Staren im Kanton Luzern (jeweils 1. Dezember bis 20. Januar) haben seit 2014/15 deutlich zugenommen. Die Zahlen schwanken jedoch stark und Wintereinbrüche zwingen die Vögel oft zum Weiterzug.



Im Gegensatz zum glänzenden Prachtkleid ist das Schlichtkleid des Stars durch ein hell geflecktes, fast perlmuttartig schimmerndes Muster gekennzeichnet.

Michael Garber

ornitho.ch, n = 595 Meldungen

Styler Ewing

FOK: lernen, staunen, Gemeinschaft erleben

Vom ersten «Wer singt denn da?» bis zur bestandenen Prüfung – ich blicke zurück auf den Feldornithologiekurs (FOK) und auf anderthalb Jahre intensives Eintauchen in die Welt der Vögel, ihrer Lebensräume und die Freude am gemeinsamen Beobachten.

Im Grundkurs vor ein paar Jahren wurde uns der FOK vorgestellt als weiterführende Möglichkeit, tiefer in die Vogelwelt einzutauchen: der Feldornithologiekurs – anderthalb Jahre lang! Ziemlich Respekt einflössend, da meldet man sich nicht einfach so schnell an. 15 Theorieabende und 20 Exkursionen, davon 4 Wochenenden. Schaff ich das? Kann ich das organisieren nebst Familie und Arbeit?

Theorieabende voller Aha-Momente

Ich hatte mich trotzdem für den Kurs entschieden und bereue es keinen Moment, obwohl die Theorieabende so vollbepackt mit Informationen waren, dass mir oft der Kopf schwirrte. Wir lernten, wie zentral der Erhalt der verschiedenen Lebensräume ist, was konkret dafür getan werden muss. Wir tauchten in das Rätsel des Vogelzugs ein, staunten darüber, wie es möglich sein kann, die schwarzen Punkte weit oben am Himmel zu bestimmen. Ein ganzer Abend war den Greifvögeln gewidmet, wobei wir bald merkten, dass dieses Thema uns be-

sonders fordern wird. Ebenso interessant waren aber auch die Abende zur Anatomie der Vögel. Wir wissen nun zum Beispiel, wie es möglich ist, dass gewisse Vögel wie die Feldlerchen minutenlang singen können, ohne Luft zu holen.

Exkursionen, die Theorie lebendig machen

Das Gehörte dann auf den Exkursionen praktisch zu erleben und zu vertiefen, zeigte uns auf, weshalb wir diesen Kurs machen und wofür wir all die Theorie lernen. Überhaupt, die Exkursionen. Meist waren sie in der näheren Umgebung, aber auch entferntere Gebiete wie den Klingnauer Stausee oder den Bodensee im Winter lernten wir kennen. Wir waren auf der Bergungsstation auf dem Subigerberg, die bei mir einen tiefen Eindruck hinterlassen hat. Eine Woche lang dort die Freiwilligen zu unterstützen, könnte ich mir sehr gut vorstellen.

Wir kamen nicht nur den Vögeln und deren Lebensräumen näher, auch einander lernten wir immer besser kennen: Es entstand eine tolle

Gemeinschaft. Nicht umsonst sagt man der Vogelbeobachtung nach, sie fördere soziale Kontakte. Das gemeinsame frühe Aufstehen, das Reisen an den Treffpunkt, das Frieren (dieses Jahr bis fast im Mai), das Schwitzen bei den Bienenfressern im Wallis, das Staunen, das Rätseln – all dies hat uns zu einer tollen Gruppe zusammengeschweisst.

Prüfungsieber zum Abschluss

Am Ende des Kurses stand dann die Prüfung an, die, obwohl freiwillig, uns alle ziemlich gefordert hat. Der Umfang schien riesig: Wir sollten die verschiedenen Habitate kennen und wissen, wo welche der rund 200 Brutvögel der Schweiz vorkommen sowie die Lautäußerungen häufiger Arten und deren Besonderheiten kennen! Was haben wir geübt, uns in Lerngruppen getroffen! Und wie ist das jetzt schon wieder mit der Alpen- und der Weidenmeise? Und macht nur der Baumpieper einen Singflug? Oder der Bergpieper auch? Welche Greifvögel fliegen schon wieder mit leicht V-förmig angehobenen Flügeln? Nur die

Feldornithologiekurs und ornithologische Grundkurse 2026

Der nächste Feldornithologiekurs (FOK) startet im Januar 2026. Der Kurs beinhaltet 16 Theorieabende, 15 Ganz- oder Halbtagesexkursionen und fünf Wochenendexkursionen. Die Kursdaten und die Anmeldemodalitäten sind unter birdlife-luzern.ch/fok-2026-27 verfügbar.

Auch finden 2026 im Kanton Luzern an verschiedenen Orten ornithologische Grundkurse statt, so in Kriens, Luzern, Neuenkirch, Wauwil-Egolzwil und Wikon. Die Grundkurse sind ein guter Einstieg in die Ornithologie und beinhalten in der Regel fünf Theorieabende und fünf Exkursionen. Details sind hier zu finden: birdlife-luzern.ch/ogk-2026.



Beobachten hoch über dem Rhonetal zwischen Erschmatt und Brentjong: Wir kamen ganz schön ins Schwitzen.



Anja Burkhardt

Waldrheue auf der Abendexkursion im Wauwiler Moos.

Rohrweihe? Oder gibt es noch andre? Die von zwei Teilnehmern am Abschlussabend vom 21. Juni 2025 vorgetragenen Gedichte liessen unsere Erlebnisse Revue passieren und wir waren uns einig: Wir verlieren uns nicht aus den Augen, ganz bestimmt treffen wir uns wieder!

Der Einstieg in eine neue Welt

Für mich ganz persönlich hat sich durch diesen Kurs eine neue Welt eröffnet. Mir wurden Zusammenhänge klar, von denen ich bis anhin keine Ahnung hatte. Und ich gehe noch achtsamer durch die Natur, nehme sie noch bewusster wahr. Dies erach-

te ich als sehr grossen Verdienst unserer enorm engagierten und kompetenten Kursleiterinnen und -leiter, die uns auf all die Wunder der Natur hingewiesen und niemals müde wurden, all unsere Fragen zu beantworten. Ganz herzlichen Dank dafür!

Claudia Pfleger-Böhler

Gratulation zur bestandenen FOK-Prüfung

20 Teilnehmende haben den Feldornithologiekurs (FOK) 2024/25 erfolgreich mit der Prüfung abgeschlossen:

Anja Burkhardt, Beat Muff, Brigitte Hürzeler, Claudia Pfleger-Böhler, Colette Rogivue, Franziska Wittmer, Heidy Knüsel Zeller, Herbert Gasser, Janina Lebdowicz, Joachim Klein, Katharina Hubacher, Lara Scherer, Markus Eigenheer, Markus Moor, Patrizia Baldi, Paul Meier-Scherrer, Ruedi Kleeb, Thomas Meyer, Verena Meier-Scherrer und Xioané Straub.

BirdLife Luzern gratuliert allen herzlich zum Prüfungsabschluss und wünscht viel Freude beim zukünftigen Vögelbeobachten!

Abschluss des Feldbotanikkurs 2024/25

BirdLife Luzern und das Museum Luzern haben von Februar 2024 bis Juni 2025 einen Feldbotanikkurs (FBK) durchgeführt. Er konnte mit dem FBK-Diplom oder dem Zertifikat 400 (Iris) der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft abgeschlossen werden.

Folgende Personen haben das Zertifikat 400 erlangt: Anita Ottiger, Barbara Mantz, Manuel Kaeslin, Pius Korner, Stefanie Beuret. Folgende Personen erhalten das FBK-Diplom: Anita Ziswiler, Doris Nussbaumer, Felix Tobler, Lisa Piazza, Mario Piazza, Madeleine Studer.

Herzlichen Glückwunsch an alle und weiterhin viel Spass beim Botanisieren!



Nadia Leisbach



Martin Käch

Ihr könnt alle stolz auf euch sein! Die Kursteilnehmenden am Abschlussabend mit den Zertifikaten und Kursbestätigungen.

Erfolgreiche Tage der Artenvielfalt in Horw

Horw wurde Mitte Juni zum Hotspot der Artenvielfalt: Über 60 Fachleute aus der Schweiz und Deutschland suchten, bestimmten und dokumentierten zwei Tage lang alles, was in der Gemeinde kreuchte, flatterte und blühte – und machten dabei faszinierende Entdeckungen.

Am 14. und 15. Juni 2025 durchstreiften über 60 Expertinnen und Experten Wiesen, Wälder, Siedlungen und Feuchtgebiete in Horw, um innerhalb von 24 Stunden möglichst viele Arten zu erfassen und damit einen wertvollen Beitrag zur Dokumentation der Biodiversität zu leisten. In auffällig gelben T-Shirts, und damit gut sichtbar, zogen sie nicht nur die Aufmerksamkeit von Interessierten auf sich, sondern auch so manches neugieriges Fluginsekt – was die Bestimmung erleichterte.

Etliche besondere Funde

Bereits jetzt sind mehr als 1000 Arten nachgewiesen, und die Zahl wird weiter steigen, bis alle Laborbestimmungen abgeschlossen sind. Zu den Highlights zählten unter anderem die winzige und selten gesichtete Alpenspitzmaus, die auf die Gebirge Mittel- und Südeuropas beschränkte Alpine Gebirgsschrecke, das majestätische Auerhuhn, die schillernde Grosse Moosjungfer, die geheimnisvolle Geisterlibelle, die scheue Waldschnepfe und eine grössere Anzahl des Zierlichen Wollgrases. Im Steinibachried wurde der Rote Sumpfblattroller ge-

fund: Eine Rüsselkäferart, die in unseren Nachbarländern als ausgestorben oder vom Aussterben bedroht gilt, und auch in der Schweiz nur ganz wenige Fundorte aufweist. Zu erwähnen ist auch der seltene Italienische Ahlenläufer. Nur 15 aktuelle Fundorte sind von dieser Laufkäferart derzeit aus der Schweiz bekannt.

Wissen teilen – Begeisterung wecken

Am Samstag präsentierten sich im Zentrum von Horw zwölf Organisationen mit informativ und attraktiv gestalteten Ständen sowie dem offenen


Flickr/Alain C

Wikipedia/Jason Thompson

Wikipedia/Karl R

PlantNet/Margue Dav

Einige Highlights der diesjährigen Tage der Artenvielfalt in Horw: Geisterlibelle, Waldschnepfe (oben), Alpine Gebirgsschrecke und Zierliches Wollgras (unten).



Das Informationsplakat mit Horws Naturperlen am Stand von Natur und Umwelt Horw.



Gute Stimmung der Expertinnen und Experten kurz vor dem Beginn des Schlussbouquets – trotz des langen Tages.



Exkursion Piepmätze: am Lauschen der gefiederten Gesangs-künstler in Feld und Wald im Bireggwald.

«Horban Gardening». Der Bereich Natur und Umwelt Horw gestaltete eigens für den Anlass ein grossformatiges Informationsplakat, das sämtliche Naturschutzgebiete der Gemeinde vorstellt – von den Naturperlen im Horwer Hochwald über das Steinbachried bis hin zur Horwer Halbinsel. Diese wird auch künftig zur Information und Sensibilisierung der Bevölkerung eingesetzt.

Bei 16 spannenden Exkursionen vermittelten Fachleute ihr Wissen und ihre Begeisterung an über 250 interessierte Teilnehmende. Die Bandbrei-

te reichte von Vogelstimmenwanderungen und nächtlichen Spaziergängen über Fledermäuse und Krebse bis zu Insekten-, Spinnen-, Farn- und Pflanzenexkursionen. Durch die Spezialteleskope der Sternwarte Luzern liessen sich auch Sonnenflecken beobachten.

Gelungener Abschluss trotz Gewitter

Am Sonnagnachmittag, pünktlich zum einsetzenden Gewitterregen, versammelten sich alle Beteiligten zum Abschluss im Gemeindehaus



«Biodiversität auf dem Bauernhof»: Hans Wey stellt seinen biodiversitätsfreundlichen Landwirtschaftsbetrieb Birrholz vor.

Horw. Neben dem gemeinsamen Nachtessen am Samstagabend fand auch dieser Austausch unter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern grossen Anklang. Sie präsentierten in einem kurzweiligen «Schlussbouquet» ihre Funde – vor Vertretern der Gemeinde und der interessierten Öffentlichkeit. So endeten die Tage der Artenvielfalt mit einem eindrücklichen Überblick über Horws reiche Natur – und mit dem Versprechen, dass die Entdeckungen weit über dieses Wochenende hinaus wirken werden.

Anna Stäubli

Blutströpfchen im Himmel

Zwei leuchtend rote Widderchen-Arten, im Volksmund auch «Blutströpfchen» genannt, haben im Willisauer «Himmel» ein Zuhause. Das Gebiet ist ein Hotspot der Artenvielfalt – und steht seit vier Jahren im Fokus gezielter Schutzmassnahmen.

Der «Himmel» – rund vier Hektaren extensive Weiden mit kleinen Gehölzen am südlichen Zipfel der Gemeinde Willisau – liegt im Besitz der Korpation Willisau und ist als Naturschutzzone ausgewiesen. Westlich und nördlich grenzen artenreiche Wiesen an, im Osten schützt ein Nadelwald den Hang. Rinder, seit ein paar Jahren auch Ziegen, halten die Weiden offen – und schaffen so Lebensraum für eine erstaunliche Vielfalt.

Biodiversitäts-Hotspot im Willisauer Hinterland

Hier brüten Neuntöter und Hohltaube. Baumpieper, Wendehals und Wespenbussard wurden bereits mehrmals gesichtet. Auch Insekten fühlen sich wohl: Die Kleine Goldschrecke, die Gemeine Sichelschrecke und der Heidegrashüpfer teilen sich den Lebensraum mit über 30 Schmetterlingsarten – darunter Widderchen, Perlmutterfalter und dem Sonnenröschen-Bläuling. Botanisch glänzt das Gebiet mit Golddistel, Tausendgüldenkraut, Bibernelle und vier

Orchideenarten, darunter die seltene Herbst-Wendelähre.

2021 wurde klar: Die Artenvielfalt im «Himmel» braucht gezielte Unterstützung. In einer vom NaturNetz Region Willisau organisierten Begehung mit Bewirtschaftern, Fachleuten und Behörden wurden Massnahmen beschlossen. Zwei kleine Kernflächen wurden aus der Beweidung genommen und erst nach dem 10. August geöffnet – so bleiben Blüten für die Bibernell- und Thymian-Widderchen sowie Futterpflanzen für die Raupen erhalten, die als Falter auf ein reiches Nektarangebot angewiesen sind.

Förderung von Blutströpfchen, Goldschrecke & Co.

Zählungen der Widderchen und Kleinen Goldschrecke sowie der relevanten Blütenpflanzen durch das NaturNetz in den Folgejahren bestätigten den Erfolg: Die geschützten Flächen scheinen insbesondere für die Falter der Widderchen von grösserer Wert zu sein, da sie mit Abstand das

grösste Blüten- und somit Nektarangebot bieten.

2024 folgte eine vertiefte Analyse durch das Ökobüro Hintermann und Weber im Auftrag der Dienststelle Landwirtschaft und Wald (lawa), um Massnahmenoptionen zur Förderung von Bibernell- und Thymian-Widderchen zu entwickeln. Daraufhin wurde der Bewirtschaftungsvertrag teilweise an die neuen Erkenntnisse angepasst, und im Frühjahr 2025 startete die Erarbeitung eines Aktionsplans für das Bibernell-Widderchen – hoffentlich nicht zu spät.

NaturNetz Region Willisau ist optimistisch, dass die richtigen Massnahmen in die Wege geleitet worden sind. Sie müssen nun umgesetzt und überwacht werden. Entsprechend ist die Hoffnung gross, dass im «Himmel» auch in Zukunft Blutströpfchen flattern, Goldschrecken zirpen, Neuntöter brüten – und im Spätsommer die Herbst-Wendelähre blüht.

Pius Kunz



Bibernell- oder Thymian-Widderchen: Die roten «Blutströpfchen» lassen sich nur durch genaue Untersuchung unter dem Mikroskop unterscheiden.



beide: Pius Kunz



Blick vom «Himmel» Ende Mai Richtung Westen: artenreiche Landschaft im Frühlingslicht.



Weibchen der Gemeinen Sichelschrecke:
Die sichelförmige Legeröhre hat dieser Langfühlerschrecke zum Namen verholfen.

beide: Plus Kunz



Extensive Weide im «Himmel» Anfang Juli: offenes Grünland mit Blütenvielfalt und grossem Artenreichtum.



Die Kleine Goldschrecke (hier ein Weibchen) ist eine wärmeliebende Heuschrecke mit grün-goldenem Schimmer.

beide: Plus Kunz

Vogelfreundlich in den Winter

Noch hängt an den Bäumen das Laub, und die schönen Herbstfarben haben sich noch nicht eingestellt. Jetzt ist aber der richtige Zeitpunkt, um sich Gedanken darüber zu machen, wie der Garten für Vögel und andere Tiere winterfit gemacht werden kann.

Das Laub fällt allmählich von den Bäumen und bedeckt Rasenflächen, Beete und Gehwege. Auf Wegen sollte es entfernt werden, damit niemand ausrutscht. Doch schon dabei lässt sich etwas für die Natur tun, indem man für das Zusammennehmen der Blätter Laubrechen und Besen verwendet. Denn Laub ist nicht einfach totes Material, sondern ein wertvoller Lebensraum. Wer einmal die Blätter genauer unter die Lupe nimmt, findet darunter Kleinlebewesen wie Ohrwürmer, Springschwänze, Asseln und viele andere Krabbeltiere. Sie zersetzen das Laub und machen Nährstoffe wieder für den Boden verfügbar.

Laub als Lebensraum statt Abfall

Wird ein Laubbläser verwendet, werden viele Kleinlebewesen getötet. Beim Einsatz eines Laabsaugers werden nicht nur die Blätter entfernt, sondern auch die darin lebenden Tiere. Damit verschwindet eine wichtige Nahrungsquelle für Gartenvögel wie Amsel, Rotkehlchen oder Zaunkönig.

Im Garten setzt man daher besser die eigene Muskelkraft ein. Das schont die Tiere, aber auch die Nerven der Nachbarinnen und Nachbarn – und hält erst noch fit. Am besten lässt man das Laub abseits von Gehwegen ohnehin einfach liegen. Falls man das nicht möchte, kann man es unter der Hecke oder am Rande von Rabatten zu Haufen aufschichten. Auch Amphibien, Reptilien und Igel schätzen dabei das wärmende Quartier. Damit der nächste Windstoss das Laub nicht wieder im ganzen Garten verteilt, empfiehlt es sich, die Haufen mit etwas Astmaterial abzudecken.

Beeren und Früchte für Vögel

Im Herbst hängen an den Sträuchern bunte Beeren und Früchte. Diese sind eine wichtige Winternahrung für Rotkehlchen und Amsel. Um Vögeln bis zum Ende des Winters ausreichend Nahrung zu bieten, empfiehlt es sich, Beerenträucher erst ab Ende Februar zurückzuschneiden.

Andere Gehölze können bereits früher gestutzt werden. Das anfallende Astmaterial schichtet man in einer Gartenecke zu einem Asthaufen auf. Dicke Äste platziert man dabei zuunterst. So entstehen Hohlräume für grössere Tiere wie z.B. den Igel. Darauf stapelt man dann die dünneren Äste und häuft zuoberst auch noch etwas Laub darüber. Damit der Asthaufen einen guten Schutz vor der Kälte abgibt, sollte der Haufen etwa einen Meter hoch sein.

Der Herbst ist auch eine gute Zeit, um im Garten Wildsträucher zu pflanzen und so den Garten naturnäher zu gestalten. In vielen Gemeinden im Kanton Luzern können Wildsträucher kostenlos bestellt werden.

Blütenstängel stehen lassen

Bei der Einwinterung des Gartens schneidet man gerne alle abgestorbenen Blütenstängel von Zier- und Wildstauden zurück. Schliesslich möchte man es ordentlich haben. Doch ist wirklich alles tot? Keines-



Die Amsel ernährt sich von Insekten und Würmern am Boden. Sie ergänzt ihren Speisezettel mit Früchten und Beeren.



Wildstauden – wie die Wilde Karde – bleiben im Winter stehen. In den Markstängeln überwintern Insekten und die Samen sind eine wichtige Vogelnahrung.

wegs! Vor allem vertrocknete, markhaltige Stängel – etwa von Königskerzen, Disteln oder Beifuss – können Brutkammern von Wildbienen und Blattlausjägern wie Marienkäfer und Florfliege enthalten. Deshalb lässt man solche Stängel besser stehen. Auch körner- und samenfressende Vögel profitieren davon. So bedient sich beispielsweise der Stieglitz gerne an den Samenständen von Wilder Möhre oder Wilder Karde.

Ein ganzjährig vogelfreundlicher Garten

Das zentrale Prinzip beim Gärtnern muss lauten: Ein vogelfreundlicher Garten bietet den ganzen Winter hindurch nicht nur Vögeln ein gutes Nahrungsangebot, sondern auch zahlreichen Kleintieren und ihren Larven Unterschlupf und ungestörte Überwinterung. Auf diese Weise wird der Grundstein für zahlreiche nützliche Gartenhelfer im kommenden Frühjahr gelegt – und gleichzeitig für eine stabile Nahrungskette, von der auch die



Michael Gerber

Zaunkönige halten sich viel am Boden auf und suchen gerne auch auf Laub- und Asthaufen nach Nahrung.

Vogelwelt profitiert. Selbst ein artenreicher Naturgarten im Frühling und Sommer bringt wenig, wenn im Herbst alles vollständig zurückgeschnitten wird. Deshalb gilt: Der umsichtige Gärtner und die naturlieben-

de Gärtnerin schneidet nur das im Herbst, was wirklich störend ist.

Yvonne Keiser



Pkabay/Mariya Muschard

Laub ist kein Abfall, sondern wertvoller Lebensraum und Nahrungsgrundlage für viele Kleintiere.



Pkabay/Key

Rotkehlchen begleiten Gartenarbeiten im Winter interessiert und sind viel weniger scheu als ihre Artgenossen im Sommer.

Zentralschweizer Beobachtungen: Sommer



Stell dir vor, du wohnst in der Stadt Luzern und stehst an einem Sommernorgen auf dem Balkon – und ein Uhu schaut dich an! Genau das erlebte Christina Niederer, deren Wohnung an einen Stadtpark grenzt. Immer wieder tauchen Uhus in Siedlungen auf, so auch rufende Vögel, die jeweils mehrere Wochen blieben: 2023 in Luzern und 2025 im Raum Sursee. Aufnahme 17. Juli 2025, Christina Niederer.



Während Jahrzehnten wurde am Alpnachersee Kies abgebaut. Jetzt ist die Uferzone renaturiert worden: Ein Flachmoor und wertvolle Flachwasserzonen sind entstanden. Das Projekt, an dem auch BirdLife Schweiz beteiligt war, erhielt vom Verein für Ingenieurbiologie den Gewässerpreis 2025. Für Watvögel entstand damit ein wichtiger Rastplatz – wie dieser adulte Alpenstrandläufer zeigt. Aufnahme Alpnacherried, 3. August 2025, Pascal Egli.



Von den bei uns brütenden Laubsängerarten ist der Berglaubsänger jene mit dem südlichsten Areal. Er bevorzugt südexponierte Hänge und Bergrücken mit lockerem Wald oder vielen Büschen. Das beste Bestimmungsmerkmal (hier aber nicht sichtbar) ist der gelbliche Bürzelbereich, der zum weniger intensiv gefärbten grünlichen braungrauen Mantel kontrastiert. Typisch sind auch die grüngelben Kanten von Schwung- und Steuerfedern sowie Flügeldecken. Aufnahme Lopper, 30. Juli 2025, Guido Huser.



Der Schlangenadler lebt fast ausschliesslich von Reptilien, die er dank seines ausgezeichneten Sehvermögens auch aus grosser Distanz entdeckt. Unausgefärbte Vögel haben oft eine sehr helle, fast ungezeichnete Unterseite. Mit zunehmendem Alter wird die Unterflügeländerung intensiver. Im Urserental treten die eleganten Greifvögel in den letzten Jahren regelmässig vor allem zwischen Juni und August auf. Aufnahme Realp, 12. Juli 2025, Manuel Saavedra.

Seen unter Druck – trotz Sanierung seit Jahren

Die Mittelandseen Baldegger-, Hallwiler- und Sempachersee werden seit den 1980er-Jahren künstlich belüftet – ein aufwändiges und kostspieliges Verfahren. Zwar hat sich die Wasserqualität deutlich verbessert, doch die Phosphorbelastung bleibt hoch und zwingt zu weiteren Massnahmen.

Im Frühling veröffentlichten die Kantone Luzern und Aargau neue Daten zum Zustand der drei Seen und zu den laufenden Sanierungsmassnahmen. Dank optimierter Abwasserbehandlung und Verbesserungen in der Landwirtschaft haben die Phosphoreinträge seit den 1980er-Jahren zwar stark abgenommen. Trotzdem liegen die Konzentrationen weiterhin über den Zielwerten. Hauptursachen sind die Belastungen aus der Landwirtschaft sowie diffuse Einträge aus Siedlungsentwässerungen.

Damit die Seen überhaupt überleben können, müssen sie seit Jahrzehnten künstlich belüftet werden – auf Kosten der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. Allein 2023 beliefen sich die jährlichen Betriebskosten auf über eine halbe Million Franken. Ohne Belüftung würden die Tiefenzonen im Sommer vollständig sauerstofffrei. Doch auch mit Belüftung sank 2024 der Sauerstoffgehalt im Sempachersee mit 3,6 mg/l knapp unter den gesetzlichen Mindestwert von 4 mg/l; im Baldegger- und Hallwilersee wur-

den die Sanierungsziele ebenfalls deutlich verfehlt.

Der Sauerstoffmangel beeinträchtigt vor allem Fische: Im Hallwilersee gelingt die natürliche Vermehrung der Felchen nicht, weil ihre Eier im sauerstoffarmen Seesediment absterben. Immerhin haben sich die Bedingungen seit den 1980er-Jahren so weit verbessert, dass heute Würmer und

Mückenlarven bis in die tiefsten Bereiche vordringen können.

Fest steht: Ohne weitere Anstrengungen bei Landwirtschaft und Siedlungsentwässerung bleiben die Seen auf Dauer künstlich beatmet – mit allen ökologischen und finanziellen Folgen.

Den ausführlichen Zustandsbericht lesen Sie [hier](#).



Blick über den Sempachersee: Idyllische Landschaft – doch im Tiefenwasser herrscht nach wie vor Sauerstoffmangel. Seit den 1980er-Jahren müssen Baldegger-, Hallwiler- und Sempachersee künstlich belüftet werden.

NaturNetz Schüpfeheim bei den Alpenseglern

Das NaturNetz Schüpfeheim war zu Gast im Wasserturm bei der Ornithologischen Gesellschaft der Stadt Luzern (OGL) und dem Artillerieverein Luzern. Der Wasserturm beherbergt eine Alpenseglerkolonie von rund 50 Brutpaaren, welche von der OGL betreut wird. Therese Molinari und Margrit Planzer (beide OGL) haben viel Wissenswertes über die Kolonie erzählt und einen Einblick in ihre Arbeit gege-

ben. Natürlich durften die Teilnehmenden auch einen Blick in einen Nistkasten werfen und den beiden Expertinnen beim Beringen über die Schulter schauen.

Die Teilnehmenden an der Exkursion des NaturNetz Schüpfeheim lauschen den Ausführungen von Margrit Planzer und Therese Molinari.



Yvonne Käser

6. Zentralschweizer Naturtagung

Zum sechsten Mal organisiert BirdLife Luzern die Zentralschweizer Naturtagung, die von zahlreichen Veranstaltungspartnern getragen wird. Sie findet am Samstag, 25. Oktober 2025, von 13 bis 17 Uhr in der Vogelwarte Sempach statt. Am selben Vormittag ist zudem die Bibliothek der Vogelwarte für Interessierte geöffnet. Ziel der Zentralschweizer Naturtagung ist es, die Teilnehmenden zu motivieren,

Projekte im eigenen Umfeld umzusetzen, den Austausch zu fördern und das Netzwerk zu stärken.

Schwerpunkt dieses Jahr ist das Thema Nacht. Ein Vortrag zeigt, wie der Lichtverschmutzung entgegengewirkt werden kann und welche Beiträge wir im Kleinen leisten können, damit Biotope ihre natürliche Qualität nicht nur am Tag, sondern auch in der Nacht behalten. Ein wei-

terer Beitrag beleuchtet die vielfältigen Probleme der Lichtverschmutzung für Vögel, mit Schwerpunkt auf dem Vogelzug. Die Luzerner Wildhut berichtet, wie sie das Schwerpunktthema «Nacht» betrifft, unter anderem im Rahmen von Bestandserhebungen von Wildtieren. Weitere Beiträge behandeln Fledermäuse, Nacktschnecken und Laufkäfer.

Anmeldung bis 20. Oktober unter: birdlife-luzern.ch/naturtagung



Flickr/K. Bahr

Künstliches Licht in der Nacht wirkt sich vielfältig auf Vögel, aber auch auf viele andere Tiere und Pflanzen aus.

Veranstaltungspartner der Zentralschweizer Naturtagung

Pro Natura Luzern, WWF Luzern, Schweizerische Vogelwarte Sempach, BirdLife Schweiz, Museum Luzern, Umweltberatung Luzern, Dienststelle Landwirtschaft und Wald (Iawa) Kanton Luzern, Amt für Wald und Landschaft Kanton Obwalden

Lucerne Festival: Einsatz zum Dritten

Sonnencrème, Gartenhandschuhe und jede Menge Tatendrang: Im Juni 2025 war es wieder so weit, und das Team des Lucerne Festival packte bereits zum dritten Mal auf Gaia's Farm im luzernischen Pfeffikon mit an.

2023 wurden hier rund 1000 Sträucher wie Kreuzdorn, Kornelkirsche, Liguster, Wildrose oder Wolliger Schneeball gepflanzt – im Rahmen des Moduls «Hecken für Neuntöter und Co.» des 5-Jahres-Projekts «Aufwind für Luzerner Vögel». Die rund 400 Meter lange Hecke wurde 2024 erstmals gepflegt. Nun folgte der nächste gemeinsame Einsatz, um den Sträuchern weiterhin die besten Wachstumschancen zu sichern: Gras wurde zurückgeschnitten, Begleitvegetation entfernt und zusätzliche Wildschutzzäune gebaut.

Mit viel Einsatz und Teamgeist entsteht so Schritt für Schritt ein wertvoller Lebensraum für Vögel, Insekten

und Kleintiere – ein Engagement, das weit über diesen einen Tag hinauswirkt.



Lucerne Festival

Mitarbeitende des Lucerne Festival auf Gaia's Farm: Junge Sträucher erhalten Platz und Schutz, damit die Hecke bald wertvollen Lebensraum für Vögel und Insekten bietet.

Infos von Partnern

Mittelspecht: wieder Brutvogel in Luzern

Im «BirdLife Luzern Info» 1/25 wurde die Frage aufgeworfen, ob der **Mittelspecht** bald wieder im Kanton Luzern brütet. Nun wurden gleich zwei Bruthöhlen im Gütschwald in der Stadt Luzern gefunden – nur 160 Meter voneinander entfernt. Es lohnt sich also, die Art weiterhin aufmerksam zu beobachten.

Terra incognita

Nicht einmal besonders abgelegen – und doch gibt es in der Zentralschweiz Kilometerquadrate, die ornithologisch kaum je besucht werden. Wir möchten Sie ermuntern, auch abseits der bekannten Hotspots Vögel zu beobachten. Auch ohne Raritäten sind solche Meldungen für die Vogelwarte wertvoll

– besonders, wenn sie als vollständige Beobachtungslisten auf ornitho.ch erfasst werden. Entdecken Sie [hier](#) das ornithologisch wenig bekannte Land.

Vogel- und fledermaus-freundliche Gebäude

Gebäude sind wichtige Lebensräume für Vögel und Fledermäuse. Abriss oder Sanierung können deshalb gravierende Folgen haben – besonders für Arten wie Segler, Schwalben oder Fledermäuse, die über Jahre an denselben Standorten brüten. Werden Arbeiten zur richtigen Zeit und mit Rücksicht durchgeführt, lassen sich diese Lebensräume sichern. Eine neue [Broschüre](#) des Bundesamts für Umwelt, erarbeitet mit Vogelwarte, BirdLife Schweiz und Fledermausschutz, zeigt wie.



Stefan Wassmer

Bei der Mehlschwalbe helfen Fassaden mit grobem Verputz, damit sie neue Naturnester bauen kann.

Neuer Geschäftsführer von Pro Natura Luzern

Peter Knaus, langjähriger Mitarbeiter der Vogelwarte Sempach und ehemaliger Präsident von BirdLife Luzern, übernimmt per 1. Januar 2026 die Geschäftsführung von Pro Natura Luzern. «Ich freue mich auf die neue Aufgabe. Ge-

meinsam mit engagierten Menschen in der Region möchte ich mich mit voller Kraft für den praktischen Naturschutz und die Förderung von Biodiversität, Natur und Landschaft einsetzen», sagt er. BirdLife Luzern gratuliert herzlich und wünscht viel Erfolg für die neue Herausforderung.

Infos BirdLife Schweiz

Neue Plattform für mehr Biodiversität

Eine neue Website zeigt, wie sich Natur im Siedlungsraum fördern lässt – ob auf Balkon, im Garten oder auf dem Dach. Ein interaktiver «Trittstein-Designer» hilft, passende Aufwertungsmaßnahmen zusammenzustellen. Wer selbst keine Fläche hat, findet im Handlungs-Kompass viele weitere Ideen und im Marktplatz Angebote aus der Branche – darunter auch von BirdLife.

«Aufleben – Mit mehr Natur» ist ein Gemeinschaftsprojekt des Vereins «Biodiversität. Jetzt!», ge-

gründet von BirdLife Schweiz und der Stiftung Pusch. Über 70 Partnerorganisationen unterstützen

das Projekt, darunter Städte, Gemeinden, NGOs, Unternehmen und Fachverbände. Ziel ist es, Men-

schen schweizweit zu motivieren, die Biodiversität im Siedlungsraum zu stärken: [aufleben-natur.ch](#)



Monotonie vs. Vielfalt: gemeinsam die Schweiz aufleben lassen.

Als Dachverband der Naturschutzvereine vereint BirdLife Schweiz 19 Kantonalverbände und 430 Sektionen. BirdLife Schweiz ist Partner von BirdLife International mit über 10 Mio. Mitgliedern und Gönner:innen. [birdlife.ch](#)

BirdLife Luzern

BirdLife Luzern ist der kantonale Dachverband von 21 lokalen Natur- und Vogelschutzvereinen und ein Teil der schweizerischen sowie internationalen BirdLife-Familie.

Susanna Lohri, Geschäftsführerin
susanna.lohri@birdlife-luzern.ch
 041 313 47 06

Yvonne Keiser und Christian Schano,
 Co-Präsident
yvonne.keiser@birdlife-luzern.ch
christian.schano@birdlife-luzern.ch

Adresse:
 BirdLife Luzern, 6000 Luzern

BirdLife Luzern digital:
birdlife-luzern.ch
facebook.com/BirdLifeLuzern
instagram.com/birdlife.luzern
linkedin.com/company/birdlife-luzern

Unterstützen Sie die Arbeit von BirdLife Luzern und treten Sie als Mitglied einer Sektion bei (Übersicht unter birdlife-luzern.ch/sektionen) oder werden Sie Direktmitglied beim Kantonalverband:
 – Einzelmitglied: Fr. 40.–/Jahr
 – Familienmitglied: Fr. 60.–/Jahr

Spendenkonto: Luzerner Kantonalbank,
 CH69 0077 8202 7004 9200 3

Impressum

Das «BirdLife Luzern Info» erscheint viermal jährlich und informiert schwerpunkt-mässig über den Natur- und Vogelschutz im Kanton Luzern. Es wird an die Vorstände der Sektionen sowie an weitere Interessierte als PDF-Datei verschickt. Ältere Ausgaben sind verfügbar unter: birdlife-luzern.ch/birdlife-luzern-info

Nächste Ausgabe:
 Das nächste «BirdLife Luzern Info» erscheint am 1. Dezember 2025. Ihre Beiträge sind sehr willkommen. Bitte einsenden bis am 1. November – vielen Dank!

Redaktion und Bestellung:
info@birdlife-luzern.ch

Agenda

Veranstaltungen von BirdLife Luzern

So. 7. Sep., 7–9 Uhr	Turmanlass Uffiker-Buchsermoos
Fr. 12. Sep., 19.30–21.30 Uhr	Fledermäuse in Rothenburg
Fr. 12. Sep., 20–22 Uhr	Naturfoto-Abend im Moos
Sa. 13. Sep., 8–12 Uhr	Ein Morgen beim NAVO Wauwil-Egolzwil
So. 14. Sep., 9.10–15.30 Uhr	Emmensprung: Von der Quelle bis zum Fluss
Sa. 20. Sep., 7–14 Uhr	Durchzügler in Jona Stampf
Mi. 24. Sep., 18.30–20.30 Uhr	Rückblick auf die Mauersegler-Saison
Sa. 27. Sep., 13.30–16.30 Uhr	Eichen auf der Allmend
Do.–So. 2.–5. Okt.	Ornithologische Weiterbildung: Vogelzug-Camp auf der Rigi
Sa.–So. 4.–5. Okt.	EuroBirdwatch 2025 auf der Rigi
So. 5. Okt., 8–16 Uhr	EuroBirdwatch 2025 im Entlebuch
So. 5. Okt., 8–17 Uhr	EuroBirdwatch 2025 auf dem Sonnenberg
Do. 9. Okt., 20–21.30 Uhr	Junge Steinadler: um eine Schnabellänge voraus
Sa. 11. Okt., 14–16 Uhr	Was Steine erzählen
Sa. 25. Okt., 8–14 Uhr	Beobachten im Alpnacherried
Sa. 25. Okt., 13–17 Uhr	6. Zentralschweizer Naturtagung
Do. 6. Nov., 20–21.30 Uhr	Der Biber – Herausforderung oder Chance?
Sa. 8. Nov., 8–11.30 Uhr	Nistkastenkontrolle
Sa. 8. Nov., 9–11 Uhr	Güseltour im Steinibachried
Sa. 9. Nov., 9–12 Uhr	Eisvogel & Co. am oberen Sempachersee
Sa. 15. Nov., 8–16 Uhr	Arbeitseinsatz: Hecken pflanzen

Veranstaltungstyp: grün = Exkursion / grau = Vortrag / weiss = Kurs / blau = BirdLife Jungvögel

Detailinfos, Anmeldung und weitere Veranstaltungen

Die Detailinfos zu den oben aufgelisteten Anlässen und alle Angaben zur Anmeldung finden Sie auf unserer Webseite birdlife-luzern.ch/veranstaltungen. Sie können das Veranstaltungsprogramm auch bei info@birdlife-luzern.ch oder 041 313 47 06 anfordern.

Ornithologische Highlights 2025

Am Donnerstag, 4. Dezember werden ab 20 Uhr die «Ornithologischen Highlights 2025» präsentiert. Wir lassen das ornithologische Jahr Revue passieren und stellen die besten Aufnahmen von Tieren, Pflanzen und Landschaften aus der Zentralschweiz 2025 vor. Die eindrücklichsten Bilder des Jahres werden prämiert. Die Veranstaltung findet im Museum Luzern mit Apéro und auch als Webinar statt.
birdlife-luzern.ch/oh-2025

BirdLife-Naturschutztagung

Übergangsbereiche zwischen Wasser und Land gehören zu den artenreichsten Lebensräumen überhaupt. Gleichzeitig sind diese «blau-grünen» Zonen besonders verletzlich und vielerorts bedroht. An der BirdLife-Naturschutztagung am 22. November in Windisch (AG) erfahren Sie mehr über spannende Artengruppen dieser Lebensräume und wie ihre Ökosysteme erhalten oder wiederhergestellt werden können.
birdlife.ch/tagung